

Stand: 8/2004

Übung 6.A.1

n-Fall oder m-Fall?

Nenngruppe
Nominalphrasen-Fall
Akkusativm-Fall
DativFall
KasusRollen in
der Aktion
semantische
RollenTuwort
Verb

Fachliche Vorbemerkung

Im Anschluss an Lektion 5 Teil A wird die Frage aufgeworfen, wann die Zielrollen-Nenngruppe mit dem n-Fall, und wann mit dem m-Fall verbunden wird. Welche Faktoren spielen hier eine Rolle, oder steht die Wahl des Falls im freien Belieben? Während der generelle Zusammenhang zwischen den Rollen in der Aktion und dem Tuwort bereits in Lektion 5 Teil A zur Sprache gekommen ist, wird in dieser Übung beleuchtet, dass auch die Form der Markierung, also die Wahl des Falls für die Zielrollen-Nenngruppe, vom Tuwort abhängig ist. Das Tuwort legt den Fall fest. Es gibt keine Regeln (wenngleich einige Hinweise), sondern es muss gelernt werden, welches Tuwort welchen Fall verlangt.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 44</u>	einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 25</u>	aus Übung 5.A.3 ausgefüllt auf Folie
<u>Merkbogen 13d</u>	einmal als Folie
<u>Merkbogen 19</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte (farbig und schwarz)	

Verlauf der Übung

Zeigen Sie den Cartoon von Materialbogen 44 auf Overheadprojektor und besprechen Sie ihn im Plenum. Worin besteht das Problem, das der abgebildete Mann offensichtlich hat? Wie kann diesem Problem begegnet werden? Den TeilnehmerInnen wird die Schwierigkeit zu entscheiden, ob ein n-Fall oder ein m-Fall korrekt ist, vertraut sein. Mit den folgenden, im Cartoon veranschaulichten Fragen wird sich die Übung nun beschäftigen: Wann wird die Nenngruppe für die Zielrolle mit dem n-Fall, wann mit dem m-Fall markiert? Gibt es eine Regel? Ist es beliebig?

n-Fall
m-FallNenngruppe
Zielrolle

Tuwort

Legen Sie nun den bereits bekannten, bearbeiteten Arbeitsbogen 25 als Folie auf. Fragen Sie die TeilnehmerInnen, was für eine Antwort auf die soeben aufgeworfenen Fragen dieser bereits bearbeitete Arbeitsbogen nahelegt. Es fällt auf, dass in den Sätzen mit dem Tuwort „fragen“ die Nenngruppe für die Zielrolle immer im n-Fall steht, während in den Sätzen mit dem Tuwort „antworten“ immer der m-Fall auftaucht. Die Wahl des Falles scheint also nicht beliebig zu sein, sondern vom jeweiligen Tuwort abzuhängen.

Veranschaulichen Sie die Ergebnisse anhand des Merkbogens 13d, der den TeilnehmerInnen noch von Lektion 5 Teil A her bekannt ist. Hier ist der Satz „Der Lehrling fragt den Grafiker.“ dargestellt; die Verwendung des n-Falls für die Zielrollen-Nenngruppe lässt sich am Begleiterwort „den“ erkennen. Zeichnen Sie deshalb in die Kreise der beiden

Begleiterwort Zielrollensymbole unmittelbar am Begleiterwort und am Nennwort mit schwarz ein „n“ für „n-Fall“ ein. Um aber zu verdeutlichen, dass der Fall durch das Tuwort festgelegt wird, tragen Sie mit einer auffälligen Farbe in den Kreis des Zielrollensymbols direkt an der Umrahmung des Tuworts ein „n“ ein. Stellt man sich Grammatik an dieser Stelle als einen Dialog zwischen Tuwort und Nenngruppe vor, so würde das Tuwort die Information „n-Fall nötig!“ nach unten, die Nenngruppe die Information „n-Fall vorhanden“ nach oben weiterreichen. Passen beide Informationen zueinander, so ist die Äußerung stimmig. Das Übereinstimmen kann an dem Zielrollensymbol, welches gleichermaßen auf dem Brückenbogen als auch auf dem Pfeiler liegt, visualisiert werden, indem auch hier ein – nunmehr zweifarbiges – „n“ in den Kreis eingezeichnet wird. Das Tuwort „fragen“ verlangt den n-Fall, deshalb können nur Nenngruppen im n-Fall an dieser Stelle einen Hinweis auf die Zielrolle geben. Die Nenngruppe „den Grafiker“ genügt den Anforderungen.

r-Fall
Startrolle

Die Verwendung des r-Falls für die Startrollen-Nenngruppe können Sie ebenfalls auf die gezeigte Weise symbolisieren, indem Sie ein „r“ in die Startrollensymbole eintragen. Allerdings liegt hier keine Besonderheit vor: Die Startrollen-Nenngruppe steht in der Regel immer im r-Fall.

Stellen Sie die Frage, wie das Ganze für das Tuwort „antworten“ aussähe. Dieses Tuwort verlangt den m-Fall.

Merkbogen 19 ist für die TeilnehmerInnen gedacht. Bevor Sie diesen besprechen, heben Sie auf der Folie von Merkbogen 13d die Struktur des Tuworts hervor, indem Sie die Umrahmung des Tuworts samt der beiden Kästen mit den Rollensymbolen farbig nachzeichnen. Sie wird uns im Folgenden genügen, um Informationen über Tuwörter festzuhalten. Legen Sie Merkbogen 19 zum Besprechen auf den Overheadprojektor und teilen Sie anschließend den Merkbogen aus. Abschließend kann festgehalten werden: Es ist abhängig vom Tuwort, ob der n-Fall oder der m-Fall als Hinweis auf die Zielrolle dient. Die Tuwörter können also (zunächst) in zwei Gruppen eingeteilt werden, n-Fall-Tuwörter und m-Fall-Tuwörter.

Hinweise und Lösungen

Beachten Sie, dass die im DaZiel-Kurs verwendeten Namen der Fälle vom Formenparadigma des Begleiterworts ‚der‘ mit männlichem grammatischem Geschlecht abgeleitet werden. Dieses hat für jeden Fall eine andere Form. Der jeweils letzte Buchstabe des Begleiterworts wird aus mnemotechnischen Gründen zum Namen dieses Falls. Aus ‚der‘ im Nominativ wird ‚r-Fall‘, aus ‚den‘ im Akkusativ wird ‚n-Fall‘, aus ‚dem‘ im Dativ wird ‚m-Fall‘ abgeleitet.

Vermeiden Sie die Bezeichnung der Fälle als ‚1. Fall‘, ‚4. Fall‘ und ‚3. Fall‘, auch wenn diese Bezeichnungen den TeilnehmerInnen gegebenenfalls geläufig erscheinen. Diese traditionelle Bezeichnungsweise orientiert sich an der Reihenfolge der Beugungstabellen im Lateinischen, was aber für das Deutsche aus didaktischen und sprachtheoretischen Gründen nicht sinnvoll ist. Im Gegenteil bauen wir auf der Reihenfolge ‚r-Fall‘ – ‚n-Fall‘ – ‚m-Fall‘ und ‚s-Fall‘ (als Bezeichnung für den Genitiv) auf.

Dass die Wahl des Falles zur Markierung der Zielrolle vom jeweiligen Tuwort abhängt, ist gegebenenfalls in einzelnen Kursen schon in Lektion 5 Teil A angesprochen worden.

Stellen Sie diesen Zusammenhang an dieser Stelle dennoch heraus, da Lektion 6 Teil A hiervon ihren Ausgang nimmt.

Fachlicher Kommentar

Nachdem in Lektion 5 Teil A die Funktion der Kasusmarkierung zur Unterscheidung der semantischen Rollen im Zentrum stand, liegt den Übungen in Lektion 6 Teil A ein sehr formorientierter Ansatz zugrunde. Akkusativ und Dativ werden auf dem Stand der Lektion 6 Teil A nur aufgrund ihrer Form unterschieden. Diese Unterscheidung ist in allen drei grammatischen Geschlechtern konsequent vorhanden, d.h. Akkusativ und Dativ können allein aufgrund der Form der Artikelwörter auseinander gehalten werden – was für Nominativ und Akkusativ für die Nomina weiblichen und sächlichen grammatischen Geschlechts sowie für die gesamten Pluralformen nicht zutrifft.

Um den Schwerpunkt der Lektion 6 Teil A auf die Formen zu legen, bleiben die Beispielsätze auf das bereits in Lektion 2 Teil A eingeführte Brückenmodell mit zwei Pfeilern bezogen. Dies entspricht Sätzen mit einem Verb und zwei Nominalphrasen. Die Verben, um die es hier geht, sind zweiwertig, d.h. sie verlangen zwei Nenngruppen, deren Kasus sie vorgeben. Dreiwertige Verben sind entsprechend Verben, die drei Nenngruppen miteinander verbinden. Diese werden in Lektion 7 Teil A thematisiert.

Möglicherweise sind Sie über das didaktische Vorgehen bei der Einführung von Kasusformen und Nenngruppen als Verbergänzungen erstaunt, gerade im Vergleich zu anderen DaF-Werken, die in der Erwachsenenbildung verwendet werden. Ein verbreitetes Progressionsmuster ist, zunächst den Akkusativ als Objektkasus einzuführen, sodann im Zusammenhang mit dreiwertigen Verben (wie z.B. „geben“) den Dativ als Kasus für das zweite oder ‚indirekte‘ Objekt, um schließlich, entweder direkt im Anschluss (*Themen, Deutsch aktiv*) oder auch wesentlich später (*Tangram Deutsch als Fremdsprache, Grammatik sehen*), zweiwertige Verben mit Dativ-Ergänzung zu behandeln. Eine Erklärung der Kasus als Indikatoren der semantischen Rollen wird in DaF-Werken in der Regel nicht vorgebracht.

Der DaZiel-Kurs hingegen bestimmt die Kasus semantisch, nämlich als Hinweise auf die semantischen Rollen „Startrolle“ und „Zielrolle“. Dies ermöglicht ein kontrastives Vorgehen von der Basissprache DGS aus. Für das Deutsche bedeutet das, dass zur Einführung der semantischen Rollen in Lektion 5 Teil A sowohl zweiwertige Verben mit Akkusativ als auch zweiwertige Verben mit Dativ heranzuziehen sind. Akkusativ und Dativ sind infolgedessen bis einschließlich Lektion 6 Teil A funktional gleichzusetzen, da beide Lektionen auf dem angesprochenen Typ von Sätzen basieren. Formal unterscheiden sich Akkusativ und Dativ jedoch und sind nicht austauschbar. Von daher wird in Lektion 6 Teil A sowohl der Gedanke der grammatischen Dependenz beleuchtet, um der willkürlich scheinenden Zuordnung von Zielrollen-Nominalphrase und Kasus eine Regel bzw. Erklärung zu geben. Zum anderen behandelt Lektion 6 Teil A die Formenbildung, deren Erarbeitung und Einübung viel Platz zugemessen wird. Dies ist darum so wichtig, weil eine gewisse Sicherheit und Geläufigkeit der Formenbildung grundlegend für den weiteren Lernprozess ist. In Lektion 7 Teil A des DaZiel-Kurses schließlich werden Akkusativ und Dativ in ihrer Funktion ausdifferenziert, indem eine dritte semantische Rolle, die so genannte Sachrolle, eingeführt wird. Da die Sachrolle besonders durch dreiwertige Verben augenfällig gemacht

Kasus
Fall

semantische
Rolle
Rolle in der
Aktion

Akkusativ
n-Fall

Dativ
m-Fall

Artikelwort
Begleiterwort

Nomen,
Pl.: Nomina
Nennwort

Plural
Mehrzahl

Verb
Tuwort

Nominalphrase
Nenngruppe

Dependenz
Abhängigkeit

wird, stehen diese dann im Mittelpunkt der Betrachtung. In Sätzen mit dreiwertigen Verben ist die Zuordnung von Kasus und Rollenhinweisen eindeutig.

Literatur

Aufderstraße, Hartmut; Bock, Heiko; Gerdes, Mechthild; Müller, Helmut & Müller, Jutta (1987): *Themen. Ausgabe in zwei Bänden. Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Kursbuch 1*. Ismaning: Hueber.

Brinitzer, Michaela & Damm, Verena (1999): *Grammatik sehen. Arbeitsbuch für Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Dallapiazza, Rosa-Maria; Jan, Eduard von & Schönherr, Til (1998): *Tangram – Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Neuner, Gerhard (1980): *Deutsch aktiv. Ein Lehrwerk für Erwachsene*. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Weiter zu Übung 6.A.2